



Zum AGOMWBW-Rundbrief



AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 14 vom 10. Februar 2025

„Wir“ - aktuell in Berlin

**AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

- **„Vandalismus“ ist zu brandmarken! (Seiten 21 bis 23).**
- **Pressemitteilung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Nr. 02/2025 vom 06.02.2025 zum § 96 in den Bundestagswahlen (Seiten 15 bis 20)**

Termine unserer Vereinigungen u.a. in Berlin: Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Westpreußischer Gesprächskreis, Schlesische Kulturgemeinschaft mit AGOM-Schlesien-Bibliothek – u.a.m.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Weitere Veranstaltungen siehe AGOMWBW-Rundbrief

Seite 2 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 14 v. 10.02.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

Hanke, Berlin: AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 14 v. 10.02.2025 zu Terminen u.a.m.

Liebe Empfänger unseres „AGOMWBW-Rundschreibens Nr. 14 vom 10.02.2025“,

dieses „AGOMWBW-Rundschreiben

<https://www.westpreussen-berlin.de/agomwbwrundbriefe.php>

erscheint ergänzend zu unserem umfangreichen AGOMWBW-Rundbrief – der aktuelle AWR-856 vom 06.02.2025 liegt Ihnen vor bzw. kann auf unseren Leitseiten abgerufen werden:

https://www.westpreussen-berlin.de/agom/gemeinsam/AGOM_WBW-Rundbriefe/AWR_20250206_Rundbf-856_AGOMWBW.pdf

Sie finden die aktuellen Programme für die Vortragsveranstaltungen der **AG Ostmitteleuropa e. V. AGOM** auf

https://www.ostmitteleuropa.de/agom/Veranstaltungen/94/AGOM_Vortraege_94_2025_Broschuer_e_Januar-Juni.pdf

und des **Westpreußischen Bildungswerkes in der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin** auf

https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Bildungswerk/75/WBW_Vortraege_75a_2025_Broschuere_Januar-Juni.pdf

für das erste Halbjahr 2025 auf unseren Leitseiten!

Die Schlesien-Veranstaltungen, die bislang unter dem Namen der Landsmannschaft Schlesien – Berlin/Brandenburg e.V. liefen, werden nunmehr unter der Bezeichnung **„Schlesische Kulturgemeinschaft mit Schlesien-Bibliothek im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin“** unter Leitung des langjährigen verdienstvollen Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien, Herrn Hans Weinert, u.a. im Patenbezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg, für die Schlesier verantwortet. Nachrichten dieser „Schlesischen Kulturgemeinschaft“ werden u.a. im vierteljährlich erscheinenden **„Poeterey-Brief“** veröffentlicht, den Sie auch auf unseren Leitseiten im Teil AG Ostmitteleuropa aufrufen können; aktuell die Nr. 11 für das erste Vierteljahr 2025:

http://www.ostmitteleuropa.de/agom/Poeterey/20241219_AGOM_Poeterey-Brief_Nr-11.pdf

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke

c/o. Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Anrufannehmer mit Fernabfrage)

www.westpreussen-berlin.de; www.ostmitteleuropa.de

Liebe Landsleute, liebe Leser,

wir brandmarken seit Jahren den **Begriff „Vandalismus“**. Daher steht dieser Hinweis auch auf unseren Leitseiten.

Wir wissen jedoch, dass diese Hinweise nicht ausreichend beachtet werden. Behörden, Parteien, gesellschaftliche Einrichtungen, Medien verwenden den Begriff in reichem Maße. Kürzlich fanden wir den Begriff auf der ersten Seite einer „rechten“ Wochenzeitung im Kommentar eines gestandenen Historikers, dann auch in einer großen Wochenzeitung unserer östlichen Nachbarlandschaft.

Wir haben den Text über den Begriff „Vandalismus“ als Stehsatz in unser AGOMWBW-Rundschreiben und in den AGOMWBW-Rundbrief übernommen (siehe in diesem Rundschreiben Nr. 14 von 10.02.2025 auf den Seiten 21-23).

Steter Tropfen höhlt den Stein!? Ob die Mitarbeiter der Berliner „B.Z.“, der „Preußischen Allgemeinen Zeitung / Das Ostpreußenblatte (PAZ)“, der „Jungen Freiheit“ und anderer Medien das begreifen werden?

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke

01) WBW-Vorträge im 1. Hj. 2025

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

Einladung Nr. 75

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2025)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé.

Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|--|------------------|
| 352 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 13. Januar 2025,
<u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes
Verhältnis.</u> (mit Medien).
Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | 18.30 Uhr |
| 353 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 03. Februar 2025,
<u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter.</u> (Mit Medien).
Dr. Hans Weinert, Berlin | 18.30 Uhr |
| 354 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 10. März 2025,
<u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.</u> (Mit Medien).
Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin | 18.30 Uhr |
| 355 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 14. April 2025,
<u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.</u>
(Mit Medien).
Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | 18.30 Uhr |
| 356 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 05. Mai 2025,
<u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche
Provinz Westpreußen vergeht.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 357 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 16. Juni 2025,
<u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

354 **Montag** **10. März 2025,** **18.30 Uhr**
Thema **E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.** (Mit Medien).
Referent **Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin**

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

E.T.A. Hoffmanns engster Lebensfreund war Theodor Gottlieb von Hippel, 1811 Vortragender Rat beim Staatskanzler Hardenberg und seit 1814 Vizepräsident und danach Chefpräsident der Westpreußischen Regierung in Marienwerder. 1823 Versetzung nach Oppeln.

1801 reiste Hoffmann von Posen aus nach Danzig, auch um seinen Freund Hippel wiederzusehen; beide Freunde trafen sich in Danzig im Spätherbst 1801 und verlebten dort zwei erlebnisreiche Tage und Hoffmann war von der altertümlichen Stadt tief ergriffen. In Hoffmanns Erzählung „Der Artushof“ (1815) benutzte er seine früheren Reise-Eindrücke. Darin kommt der Maler Matuszewski sowie eine Criminalrätin Muthesius aus Marienwerder vor, dem damaligen Wohnsitz Hippels.

„Der Artushof“ ist eine für Hoffmann typische Künstlergeschichte und der Handlungsknoten dreht sich um ein wunderbares Bild im Artushof.

Jörg Petzel, geboren am 2. Juli 1953 in Wittenberge/Elbe. Nach elfjähriger Tätigkeit als Buchhändler und Antiquar sowie Bibliotheksangestellter, 1982-1988 Studium der Germanistik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Bamberg mit dem Abschluss als Diplom-Germanist. Danach Arbeit als Presselektor und Kurator im Heimatmuseum Charlottenburg (und Villa Oppenheim) mit der vielmals verlängerten Ausstellung „Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus“, die nun als Dauerausstellung im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg zu sehen ist.

Seit 2006 Vizepräsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft. Zahlreiche Aufsatz- und Buchpublikationen zu E.T.A. Hoffmann, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Theodor Fontane, Franz Fühmann, Arno Schmidt.

Im September 2024 Mitorganisator und wissenschaftlicher Begleiter einer Busreise auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns in Polen (Glogau, Posen, Płock, Warschau und Thorn).

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) AGOM-Vorträge im 1. Hj. 2025

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

im Dezember 2024 Hk

Einladung Nr. 94

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2025)

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

491 Freitag **17. Januar 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-
kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).
Referent Klaus G r ö b i g, Berlin

492 Freitag **21. Februar 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Breslau-Odervorstadt. (Mit Medien).
Referent Uwe R a d a, Berlin

493 Freitag **21. März 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,
Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.
(Mit Medien).
Referent Hanno S c h u l t., Berlin

494 Freitag **25. April 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.
Referent Dr. Hans W e i n e r t, Berlin

495 Freitag **16. Mai 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte,
Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).
Referent Lukas F r a n k, Berlin

496 Freitag **20. Juni 2025,** **19:00 Uhr**
Thema Auf den Spuren der Donauschwaben.
(Mit Medien).
Referent Roger K u n e r t, Neustrelitz

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

im Dezember 2024 Hk

492 **Freitag** **21. Februar 2025,** **19:00 Uhr**
Thema **Breslau – das Gründerzeitviertel Odervorstadt.** (Mit Medien).
Referent **Uwe R a d a, Berlin**

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Wer an Breslau denkt, hat natürlich den Marktplatz vor Augen. Nicht minder spannend ist aber die Odervorstadt / Nadodrze, die sich nördlich der Oder bis zum Odertorbahnhof / Wrocław Nadodrze erstreckt. Hier kamen 1945 die ersten polnischen "Repatrianten" an, südlich des Bahnhofs entstand der Kern des polnischen Wrocław. Heute wird der gründerzeitlich geprägte Stadtteil gerne mit Kreuzberg in Berlin verglichen. Überall entstehen Boutiquen, Bars, Cafés. Auch gibt es Programme für behutsame Stadterneuerung. In einem Stadtteilzentrum nahm auch Breslaus Karriere als Kulturhauptstadt 2016 ihren Anfang.

Uwe R a d a, geboren 1963, ist Redakteur der »taz« und Buchautor. Er lebt in Berlin. Für seine publizistische Arbeit hat er verschiedene Stipendien und Preise erhalten, unter anderem von der Robert-Bosch-Stiftung und dem Goethe-Institut. Seine Bücher über Flüsse sind im Siedler Verlag erschienen. "Die Oder. Lebenslauf eines Flusses" (2009). "Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes" (2010) sowie "Die Elbe. Europas Geschichte im Fluss" (2013). 2016 gab er mit Mateusz Hartwich den Band "Berlin und Breslau. Eine Beziehungsgeschichte" im Bebra-Verlag heraus

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage



Schlesische Kulturgemeinschaft

mit Schlesien-Bibliothek

im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin, Betreff: Schlesien
AK-Vorsitzender: Hans Weinert

Tel.: 0157-798 59 327
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

03) Veranstaltungen zum Kulturraum Schlesien im Jahre 2025

im „Haus Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg, jeweils am 3. Sonnabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.

Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.

- 18.1. Dichter Otto Julius Bierbaum - vor 160 Jahren geboren
- 15.2. 4 Großstädte in der dt. Geschichte mit Film
Königsberg: Immanuel Kant, Agnes Miegel, Käthe Kollwitz
Danzig: Arthur Schopenhauer, Daniel Chodowiecki, Andreas Schlüter
Breslau: Angelus Silesius, August Borsig, Karl G. Langhans (Brandenb. Tor Berlin)
Stettin: David Gilly, Zarin Katharina II. (Sophie v. Anhalt-Zerbst)
- 15.3. Vom Heuscheuersandstein zur Adersbacher Felsenstadt
- 19.4. Ostern
- 17.5. Bildhauer Christian Behrens- vor 120 Jahren gestorben
- 21.6. Ländliche Siedlungen Friedrichs des Großen in Schlesien
- 19.7. Kirchengeschichte Landeshut
- 16.8. Fürst Pücklers Muskauer Park- vor 180 Jahren eingeweiht
- 20.9. Erntedank
- 18.10. Film: Der alte und der junge König; schlesischer Weinanbau
- 15.11. Ruhland (an der Autobahn Berlin-Dresden)- Schlesiens westlichste Stadt
- 20.12. Vor-Weihnacht

Ein vielseitiges Angebot, Interessierte willkommen

Veranstaltung in der Schlesien-Bibliothek

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin

Do, 13.02.25, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Der Volksschriftsteller Paul Keller.

Seite 09 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 14 v. 10.02.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

04) Westpreußischer Gesprächskreis

Sonnabend, 22. Februar 2025, 15:00 Uhr

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin-Mitte,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Wechselnde Themen an den Sitzungsterminen: 22.02., 12.04., 14.06., 23.08., 11.10. und 06.12.25.

05) Heimatkreis Schneidemühl – Allgemeines Treffen

Sonnabend, 15. März 2025, 14 Uhr

Restaurant „Ännchen von Tharau“. Rolandufer 6. 10719 Berlin-Mitte,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Anmeldung erwünscht bei: Manfred Dosedall, Ruf: 033432-71505

Weitere Termine: 14.06., 13.09. und 13.02.2025

Seite 10 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 14 v. 10.02.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

06) 15.02.2025, Deutsche Gesellschaft: Einladung zum „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ am 15. Februar 2025 in Berlin

Sonnabend, 15. Februar 2025, 16:00 bis 18:00 Uhr

Abendprogramm: 18:00 bis 21:00 Uhr

Alte Turnhalle, Holteistraße 6-9, 10245 Berlin-Friedrichshain

Mit großer Freude laden wir Sie herzlich zum „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ ein, der am 15. Februar 2025 in Berlin stattfinden wird. Diese Jahresauftaktveranstaltung der Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene würdigt das vielfältige ehrenamtliche Engagement der Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen und schafft eine Plattform für den Austausch in bewegten Zeiten.

Wir freuen uns, dass die Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, Cansel Kiziltepe, die Schirmherrschaft für den Tag übernommen hat.

Die Veranstaltung bringt Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und beleuchtet zentrale Themen wie Demokratie, Menschenrechte und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Neben einer Podiumsdiskussion, den Reden und der Vorstellung von Leuchtturmprojekten des ehrenamtlichen Engagements erwartet Sie ein festlicher Rahmen mit Musik- und Tanzdarbietungen. Langjährig engagierte Ehrenamtliche werden feierlich ausgezeichnet und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Datum: 15. Februar 2025

Uhrzeit: 16:00 – 18:00 Uhr (Programmstart: 16:30 Uhr) | 18:00 – 21:00

Uhr Abendprogramm

Ort: Alte Turnhalle, Holteistraße 6-9, 10245 Berlin-Friedrichshain

Mitwirkende u. a.:

Walter Gauks, Ansprechperson des Berliner Senats für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin

Cansel Kiziltepe, Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

Katarina Niewiedzial, Beauftragte des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration

Dr. Andreas H. Apelt, Vorstandsbeauftragter der Deutschen Gesellschaft e. V.

Gesangs- und Tanzgruppen

Das aktuelle Programm flugblatt finden Sie hier als PDF:

[https://deutsche-gesellschaft-](https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz_flugblatt.pdf)

[ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz_flugblatt.pdf](https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz_flugblatt.pdf)

Weitere Informationen auf unserer Webseite:

<https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1972-tdz-2025.html>

Teilnahme & Anmeldung

Eine Teilnahme ist nur mit bestätigter Anmeldung möglich. Bitte melden Sie sich bis zum 13. Februar 2025 per E-Mail, Telefon oder Fax an:

E-Mail: veranstaltung@deutsche-gesellschaft-ev.de
Telefon: (030) 88412-142
Fax: (030) 88412-223

Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und einen inspirierenden Austausch!

Mit freundlichen Grüßen

Walter Gauks, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus
Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen

Vincent Regente, Leiter der Abteilung EU & Europa der Deutschen
Gesellschaft e. V.

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer
Beziehungen in Europa
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 141
Fax: +49 (0)30 88 412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
X (Twitter): www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine
Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

07) 19.02.2025, Preußischer Freundeskreis: Von Schill zu Che. Der Mythos der Partisanen

Vortrag von Dr. Martin Rink, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam

Mittwoch, den 19. Februar 2025, 19:00 Uhr (Einlass ab 18:30 Uhr)

Logenhaus der Großen National-Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln",
Heerstraße 28 / 14052 Berlin

Zunächst Zeitsoldat als Fallschirmjäger in der Bundeswehr, studierte Herr Dr. Rink Staats- und Sozialwissenschaften an der Universität der Bundeswehr.

Später folgte das Promotionsstudium in Berlin und Potsdam. Zwischen 1997 und 2009 war er Mitarbeiter in einer Medienagentur, Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam und projektbezogener Mitarbeiter im heutigen Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, wo er seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter ist. Seit 2010 ist Rink zudem Lehrbeauftragter an der Universität der Bundeswehr in München.

Zum Vortragsinhalt:

Ferdinand von Schill (1776-1809) kann als der Archetyp des „deutschen Partisanen“ betrachtet werden. Im preußischen Katastrophenwinter 1806/07 trat er mit der Bildung eines Freikorps hervor und avancierte rasch zum Publikumsliebbling.

Anno 1809 desertierte er im Frühjahr mit seinem gesamten Regiment, um die Bevölkerung für einen Volksaufstand zum Kampf gegen Napoleon anzustacheln. Einen Monat später scheiterte er, verlor sein Leben – und avancierte zum Helden.

Mit Schill verbinden sich fortan nationale Mythen. Wie steht es mit Kriegshelden in anderen Kulturen, Ländern und Erzählungen? Weist die kulturelle Vereinnahmung Ähnlichkeiten auf? Wie mythisch beladen blieb die Partisanenfigur – bis zu den Weltkriegen, lateinamerikanischen Guerillaformationen und der Gegenwart? Der Vortrag behandelt auch einige Schlagwörter wie „Freikorps“, „allgemeine Wehrpflicht“, „Landwehr“ sowie den „Volkskrieg“.

Um räumlich besser planen zu können, bitten wir um eine Anmeldung.

Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen,

herzliche Grüße

Ihr

Preußischer Freundeskreis

Gerhard Batsch † - Günter Bachert - Henning v. Dewitz - Prof. Peter Kolbe - Jan Peter Luther - Heinz Trester

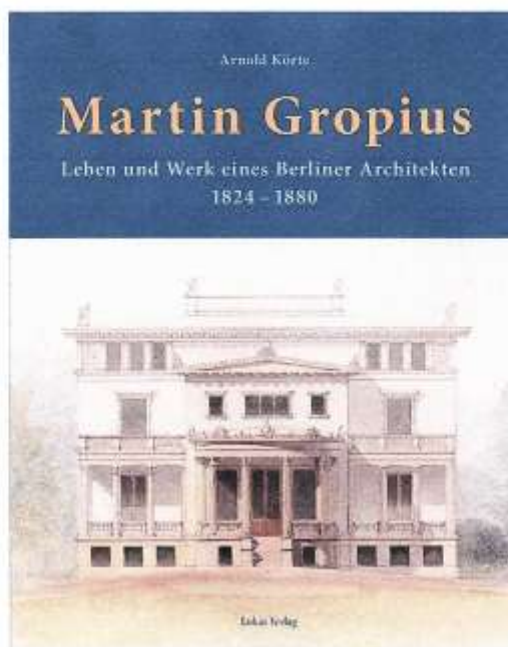
08) 20.02.2025, Forum Stadtbild Berlin: Der Architekt Martin Gropius und das Stadtbild Berlins. Vortrag von Prof. Dr. Arnold Körte



Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten Sie, Ihre Vereinsmitglieder und alle Interessenten zu unserem nächsten Vortrag
am Donnerstag, dem **20.02.2025** um 19.00 Uhr

**in das Theater Coupé, Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, nahe
Fehrbelliner Platz,**

gemeinsam mit dem Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamtes
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin einladen. Wir setzen unsere Vortragsreihe
„**Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin
und Vororte**“ fort. Herr Prof. Dr. Arnold Körte wird uns mit einem Vortrag:
„**Der Architekt Martin Gropius und das Stadtbild Berlins**“
nicht nur mit dem Schöpfer bedeutender Einzelbauwerke, sondern auch mit
seinem städtebaulichen Wirken und seinem Beitrag zum Stadtbild Berlins bekannt
machen.



Beachten sie bitte unser Jahresprogramm abrufbar unter:

<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Reservieren sie für die zukünftigen Veranstaltung die Termine am

20.03.2025 • Herr Dipl. Ing. Jörg Limberg

• „Otto von Estorff & Gerhard Winkler“

17.04.2025 • Herr Dr. Ing. Oleg Peters

• „Heino Schmieden, Leben und Werk des Architekten und Baumeisters“

Unsere Vorträge finden immer am 3. Donnerstag im Monat statt.

Wir freuen uns auf Sie und bitte um Anmeldung unter info@forum-stadtbild.org, damit
wir ausreichend Platz reservieren.

Bei Anmeldung erhalten Sie für jeden Vortrag in Zukunft eine separate Einladung.

Vorstand Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele, Günter Bachert

<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2025



Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER präsentiert wiederum die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmalern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner auch in Polen geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



Im Format DIN A4 kostet der Westpreußen-Kalender € 11,80 (inkl. MwSt., Porto und Verpackung)

im Format DIN A3 kostet er € 19,80,

- bei Einzelbestellungen eines Kalenders kommt eine Versandkosten-Pauschale von € 3,- hinzu,
- bei der Lieferung mehrerer Exemplare berechnen wir zusätzlich zum ausgewiesenen Bestellwert die effektiv entstehenden Portokosten sowie eine Verpackungspauschale von € 1,50.

Bestellungen erbitten wir

per Telefon: 025 06/3057-50

per E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de

per Post: Westpreussische Gesellschaft
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

oder über das Internet-Formular: der-westpreusse.de/kalender2025

Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2024 als Leser des Westpreußen erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4- lieber einen DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung umgehend, spätestens bis zum 22. November**, in Kenntnis zu setzen.



Auslieferung
ab dem
3. Dezember



Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe von 10 %** (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.



Westpreußen 3/2024 (Fierbat)

Die Berliner Landesgruppe macht Sammelbestellungen für Interessenten im Raum Berlin:

09) Pressemitteilung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Nr. 02/2025 vom 06.02.2025 zum § 96 in den Bundestagswahlen



Pressemitteilung

Nr. 02/2025

Vorstandsvorsitzender Dr. Gierlich: Bundestagswahl entscheidet auch über Zäsur hinsichtlich der Belange der nach §96 tätigen Einrichtungen und der deutschen Minderheiten - Dank an Unionsparteien für deren konkrete und ausführliche Aussagen im Wahlprogramm!

Am 23. Februar 2025 finden die Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. Ein Blick in die Wahlprogramme der Parteien der Mitte zeigt, welchen Stellenwert diese dem Kulturparagrafen 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) beimessen, der übrigens Teil des deutsch-deutschen Einigungsvertrages von 1990 ist, was seine herausragende Bedeutung eindrucksvoll unterstreicht.

Lassen Sie mich einige Gedanken voranstellen: Die Einrichtungen der nach dem Kulturparagrafen 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) tätigen Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit, darunter auch die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung, stehen für eine gelebte Erinnerungskultur in Geiste der Völkerverständigung und des europäischen Integrationsgedankens.

Mit ihrer Arbeit zur Pflege des deutschen kulturellen Erbes tragen unsere Einrichtungen nicht nur die Erinnerung an die Herkunftsregionen der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in die Gesellschaft, sondern sie

Berlin, 06.02.2025

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org



tragen auch nachhaltig dazu bei, wachzurütteln, dass Flucht und Vertreibung, nationalsozialistischer menschenverachtender Terror, darunter jegliche Art von Antisemitismus, in Deutschland und Europa keinen Platz mehr haben dürfen. Heimatvertriebene und Spätaussiedler sind tragende Säulen zur Erfüllung des §96 BVFG und zusammen mit den deutschen Minderheiten im östlichen Europa sind sie Brückenbauer im Geiste eines gemeinsamen Europas und befördern friedensstiftend eine gute und vertrauensvolle Nachbarschaftspolitik.

Umso mehr ist zu bedauern, dass im Zuge der Neukonzipierung des §96 BVFG ab dem Jahr 2000 unter der damals neu gewählten Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder es zu einem radikalen Rückgang der finanziellen Förderung der Vertriebenenorganisationen kam – u.a. wurde auch die institutionelle Förderung der Kulturstiftung komplett eingestellt und 15 Mitarbeiter mussten entlassen werden.

Und nach dem Regierungswechsel 2021 gab es in dieser Legislaturperiode unter der Ampelregierung erneut eklatante Haushaltskürzungen im Etat der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), u.a. allein des Titels zur „Förderung kultureller Maßnahmen im Rahmen des §96 Bundesvertriebenengesetz und kulturelles Eigenleben fremder Volksgruppen“, um mehrere Millionen Euro seit Regierungsantritt. Dies lässt mehr als vermuten, welchen Stellenwert §96 BVFG seitens der bisherigen Bundesregierung beigemessen wurde, bedenkt man, dass der Haushalt der BKM im Gegensatz zu anderen Bundesministerien in den letzten Jahren nicht gekürzt, sondern in manchen Jahr sogar noch erhöht wurde.

In diesem Zusammenhang sei auf die Bundesratsinitiative des Freistaates Bayern [„Vertriebene und Aussiedler als Brückenbauer ins östliche Europa stärken“](#) verwiesen, in der der Freistaat Bayern unter Ministerpräsident und CSU-Parteivorsitzenden Markus Söder zurecht darauf hinweist, dass es wieder einer kontinuierlichen und verlässlichen Finanzierung der Kulturarbeit im Rahmen von § 96 BVFG bedarf. Unter anderem weist die Bundesratsinitiative auch explizit darauf hin, dass es wichtig ist, dass die Bundesregierung die



Förderung des Projekts „Stärkung der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG tätigen Einrichtungen durch die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ fortsetzt. Unser eingereichter Projektantrag „Kulturerbe in die Gesellschaft tragen – Kulturelle Brücken ins östliche Europa schlagen“ führt entsprechend die bisherige erfolgreiche Arbeit fort und fördert damit gleichzeitig die Brückenbaufunktion von Aussiedlern, Spätaussiedlern und Vertriebenen ins östliche Europa.

Der Haushalt 2025 der Ampelregierung, der aufgrund des Bruchs der Regierung nicht verabschiedet wurde, hätte erneut Kürzungen der finanziellen Förderung für die Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit bedeutet, und auch eine Fortführung der projektbezogenen finanziellen Förderung der Kulturstiftung ab dem Jahr 2025, die im Jahr 2020 von der damaligen unionsgeführten Bundesregierung beschlossen wurde, wäre in den Bereinigungssitzungen des Haushaltsausschusses trotz der Bundesratsinitiative des Freistaates Bayern, in der der Bund zur Fortsetzung der Förderung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen aufgefordert wurde, sowie großer Fürsprache seitens aller Landesbeauftragter, Vertreter der Vertriebenenorganisationen und zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur, von den Ampelparteien wohl überhaupt nicht erst auf die Tagesordnung gesetzt worden.

In diesem Zusammenhang danke ich sehr dem Einsatz der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, unter dem Vorsitz von Christoph de Vries MdB, und der gesamten Unionsfraktion, die ihr Möglichstes gaben, um als Opposition entschieden für die Belange der Vertriebenenverbände und auch für eine Förderung der Kulturstiftung einzutreten, wenngleich man aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Deutschen Bundestag verständlicher Weise keine zwingend erforderliche Zäsur der Mittelverteilung in der zuständigen Behörde der BKM unter Staatsministerin Claudia Roth erwirken konnte.

Es ist bedauerlich, dass auch der Kuratoriumsvorsitzenden der Kulturstiftung Rita Hagl-Kehl MdB, Angehörige der SPD-Fraktion, im



Hinblick auf den Stellenwert unserer Einrichtungen, auch im Hinblick auf deren friedensstiftende grenzüberschreitende Arbeit, seitens der Regierungsparteien im Haushaltsausschuss kein Gehör geschenkt wurde, nicht zuletzt auch um eine Einstellung der finanziellen Förderung der Kulturstiftung abzuwenden.

In den nach §96 BVFG tätigen Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit und in den Einrichtungen der deutschen Minderheiten im östlichen Europa wird unschätzbare Arbeit geleistet. Ein Blick in die Wahlprogramme der Parteien der Mitte legt Zeugnis davon ab, welche Parteien dies würdigen und wer fest an der Seite der Vertriebenenorganisationen und der Pflege des deutschen kulturellen Erbes im östlichen Europa steht.

In den Wahlprogrammen von Bündnis 90 / Die Grünen und der FDP sind keinerlei Aussagen im Zusammenhang mit den deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern zu finden, und auch die deutschen Minderheiten im östlichen Europa werden an keiner Stelle erwähnt.

Im Wahlprogramm der SPD wird in einem Absatz hierauf verwiesen: „Das kulturelle und geschichtliche Erbe der Heimatvertriebenen, (Spät-)Aussiedler und der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und den GUS-Staaten sowie die Erinnerungskultur an die Geschichte von Flucht, Vertreibung und Deportation wollen wir fördern und erhalten und als Teil der gesamtdeutschen Geschichte begreifen. Das kulturelle und geschichtliche Erbe der nationalen Minderheiten wollen wir fördern.“

Nur im Wahlprogramm der Unionsparteien wird ausführlich und konkret auf die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler und die deutschen Minderheiten eingegangen, was Zeugnis davon ablegt, welche unverändert hohen Stellenwert doch seitens der Unionsparteien der Pflege und dem Erhalt des deutschen kulturellen Erbes und unseren Anliegen beigemessen wird. Dort steht geschrieben:

- „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen und Aussiedler pflegen. Es ist ein selbstverständlicher und wertvoller Teil unserer Identität. Das deutsche Kulturerbe im östlichen Europa entfaltet an



vielen Orten eine verbindende Kraft. Wir verankern es zusammen mit den Vertriebenen und ihren Verbänden als festen Bestandteil der deutschen Kulturnation und Teil der europäischen Identität.

- Erinnerung an Flucht und Vertreibung stärken. Wir stärken die Bundesförderung nach dem Kulturparagrafen des Bundesvertriebenengesetzes. Wir machen die Umbenennung des bisherigen ‚Bundesinstituts für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa‘ rückgängig und überführen die Bundesanstalt für ihren Kernauftrag der Beratung und Unterstützung der Bundesregierung gemäß §96 BVFG nach Berlin. Die unselbständige Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung machen wir selbständig und bringen eine Neugestaltung der Dauerausstellung voran.
- Vertriebene und Aussiedler würdigen. In unserer historischen Verantwortung treten wir für die Angehörigen der Heimatvertriebenen, Aussiedler, Spätaussiedler und deutschen Minderheiten ein. Ihre Aufbauleistung und Brückenfunktion sind konstitutiv für das Selbstverständnis unserer Nation.
- Alles unter einem Dach. Wir führen die Zuständigkeiten für Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler sowie deutsche Minderheiten wieder im Bundesinnenministerium zusammen und stärken das Amt des Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Wir fördern weiter die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.
- Das Tor für Spätaussiedler nach Deutschland offenhalten. Wir stärken sie in ihrer Selbstidentifikation als Deutsche. Wir stehen weiterhin für die gesetzlich garantierte Aufnahme deutscher Spätaussiedler ein und richten die gesetzlichen Vorgaben noch stärker an der Lebenswirklichkeit der Menschen in den Herkunftsgebieten aus. Wir ermöglichen den Zuzug der nach dem 1. Januar 1993 geborenen Angehörigen.
- Fremdrentengesetz reformieren. Wir beseitigen das Problem rentenrechtlicher Benachteiligungen und fremdverschuldeter Altersarmut bei Aussiedlern und Spätaussiedlern.



- Kultur als Brücke in Europa und der Welt. Die Europäische Union ist auf einer gemeinsamen Kultur gegründet. Kultur baut Brücken, auch dies ist eine Lehre der deutschen Geschichte. Internationale Kooperationen zur Kulturförderung werden wir deshalb weiter unterstützen.“

Der Blick in die Wahlprogramme zeigt, dass die Bundestagswahl für die nach §96 BVFG tätigen Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit eine Richtungswahl ist. Ihr Ausgang und eine daraufhin zu bildende Koalition wird darüber entscheiden, ob es zu einer zwingend erforderlichen Zäsur im Hinblick auf die künftige finanzielle Förderung unserer aller Arbeit kommt. Und auch für uns als Kulturstiftung wird der Ausgang der Bundestagswahlen darüber entscheiden, ob wir unsere 50-jährige Arbeit einstellen müssen, oder wir als einzige landsmannschaftlich übergreifend und deutschlandweit sowie grenzüberschreitend tätige Kulturstiftung der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler auf Ebene der Zivilgesellschaft fortbestehen können. Dafür, dass die finanzielle Förderung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fortgeführt wird, hat uns allein die Unionsfraktion ihre volle Unterstützung zugesagt.

Der unterschiedliche Einsatz der Regierungs- und der der Oppositionsparteien in der vergangenen Legislaturperiode und die Wahlprogramme zeigen, wer Anwalt der Belange der Vertriebenenorganisationen und deren Kultureinrichtungen ist und welcher Partei man am 23. Februar vor diesem Hintergrund sein Vertrauen mit seiner Stimme schenken sollte!

10) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

LW

Pressemitteilung 30. Dezember 2011

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „lustig ist es im grünen Wald“, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Werte Hüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern? Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\[1\].pdf](https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012[1].pdf)) Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unser Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der **Vandalen** ab, die in der **Spätantike** in das **röm. Reich** einwanderten. Der Begriff **Vandalismus für blinde Zerstörungswut** geht auf **Henri-Baptiste Grégoire**, Bischof von **Blois**, zurück. In seiner im **Konvent** zu **Paris** am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚*Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme*‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale **Jakobiner** im Anschluß an die **Französische Revolution** an. Bereits 1798 nahm die ‚*Académie française*‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des **Hermanns-Denkmal** bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich überwiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt **Prokopios v. Caesarea**:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...)** **Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen;** erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf **willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht**. Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden**. Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Vandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt**“.

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Vandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

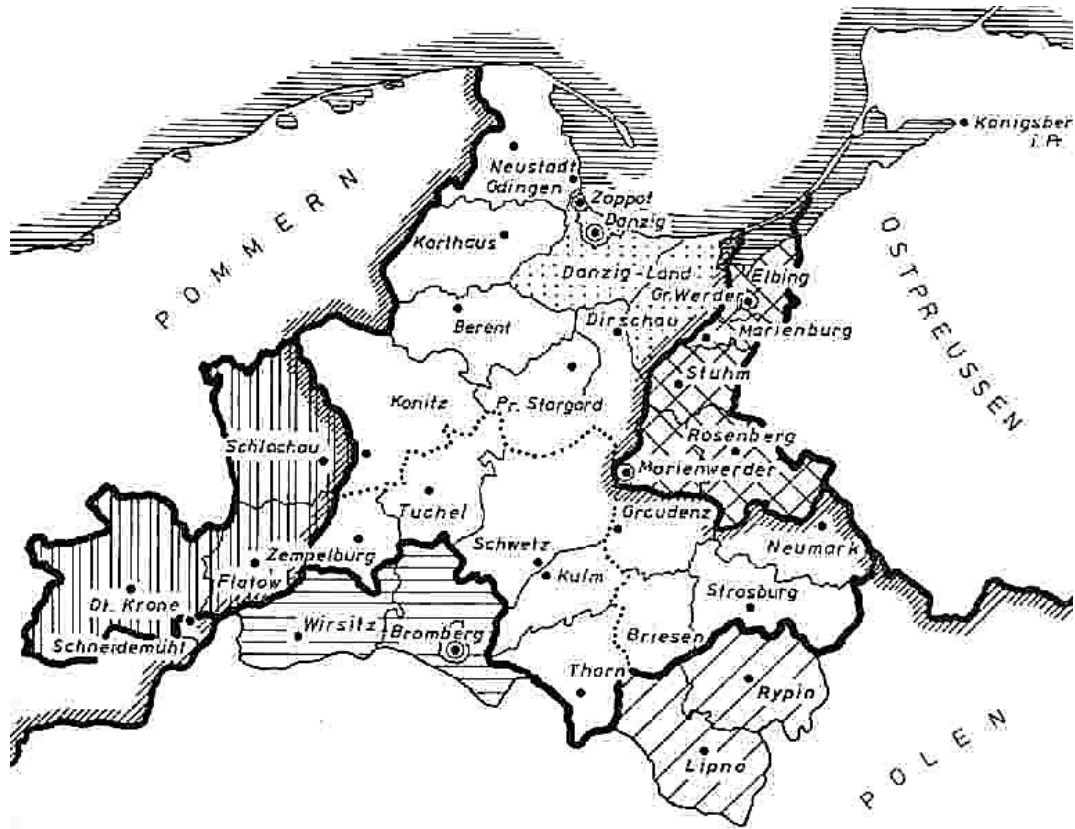
- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Vandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Vandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Vandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: *Museion*, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Glt als der letzte große [Geschichtsschreiber der Antike](#); *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei* VII



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Impressum

Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)
für AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin und
Landmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
c/o. Büro der Landmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>
Öffnungszeit: i.d.R. donnerstags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

